

## **Predigt zum „Hirtensonntag“ zu Joh. 10, 11 ff.**

Jesus sprach: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und zerstreut sie. Der Mietling flieht, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.

Liebe Gemeinde

wenn ich auf das politische Geschehen sehe, und sehe, wie sich Politiker und Machthaber verantwortungslos und elitär, selbstverliebt, als egoistische Postenjäger bis hin zur Korruption, zur Rücksichtslosigkeit und Brutalität, gebärden, dann steigt Zorn und / oder Resignation auf. Nun geschieht das bei uns in Deutschland auf einem noch relativ niedrigem Niveau, in anderen Ländern geschieht es noch weit extremer. Da blicke ich auf den Iran, der von muslimischen Religionsführern, den Mullahs, regiert wird: diktatorisch, gewalttätig, die Freiheit unterdrückend, die Seelen der Menschen beherrschen wollen, dabei zugleich wirtschaftlich erfolglos und korrupt sich in die eigenen Tasche wirtschaften. Und keiner kommt dagegen an, da kochen Wut und Verzweiflung hoch. So mancher möchte zu revolutionärer Gewalt greifen, was uns als Christen aber verwehrt ist.

Doch meinen wir nur nicht, früher wäre alles besser gewesen, das war es weder in Deutschland noch im Iran, noch sonst irgendwo auf der Welt. Menschen, denen Macht verliehen ist, lassen sich immer wieder zu der Sünde verführen, dass sie die Macht für sich persönlich egoistisch und brutal einsetzen. Und dabei ihre eigentlichen Aufgabe, wozu ihnen die Regierungsmacht gegeben, ja, von Gott gegeben ist, nicht erfüllen.

Über solche bösen Machthaber spricht Gott durch den Propheten Hesekiel (Kap. 34):  
**„Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden. Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden.“**

Ja, mit den Hirten sind die politischen Machthaber und Könige gemeint. Das Königsamt ist das Amt eines Hirten. Wie der Hirte für seine Schafe, so ist der König für sein Volk verantwortlich. Er hat für Nahrung und Schutz des Volkes und für Gerechtigkeit zu sorgen.

Deshalb waren z.B. die königlichen Insignien des Pharaos von Ägypten ein gebogener Hirtenstab und eine Geißel – eine Peitsche mit mehreren Lederstreifen.

### **Krummstab und Geißel zeigen!**

Der Hirtenstab symbolisierte die Aufgabe, dass der Pharaos-König sein Volk, die Herde, zusammenhalten und zur Weide führen soll. Und wenn sich einmal ein Schaf entfernt, dass er es mit dem gebogenen Ende des Stabes am Bein oder Hals wieder zu sich zieht.

Die Geißel, die Peitsche, symbolisierte seine Aufgabe und Macht als Richter für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen. Mit einer Geißel hat Jesus richterlich für Gottes Recht am Tempel die Wechsler und Händler aus dem Tempel getrieben.

Wir haben den hohen Anspruch an den Hirten, an den König, gehört, aber die Wirklichkeit sieht leider anders aus. So haben es auch die Könige Judas und Israels über Jahrhunderte schlimm getrieben, es waren böse Hirten, dass Gott sprach (Hes.34,10 ff.): **„Ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen. Siehe ich will meine Herde selbst annehmen und sie suchen und will sie erretten. Ich selbst will meine Schafe weiden.“**

Und das Volk wartete, dass sich diese Worte Gottes erfüllen. Die Könige Israels und Judas waren schon lange gefallen, wann aber würde sich Gott endlich seiner Herde selbst annehmen? Da kommt Jesus und spricht: **„Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“**

Jesus ist, der von Hiesekiel und auch der schon mit Psalm 23 verheißene gute Hirte - unser guter Hirte. (Introitus zum Sonntag). Der nicht nur die Schafe aus Israel, sondern aus allen Völkern sammelt und für sie sorgt, wie Jesus spricht: **„Ich habe noch andere Schafe“**, z.B. welche aus Deutschland, aus dem Iran, Afghanistan usw., **„auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören.“** So wie es der Herr heute auch wieder mit seiner Taufe an unseren iranischen Geschwistern getan hat. Jesus sagt: **„Es werden eine Herde und ein Hirte werden.“** - Das e i n e Volk Gottes und der e i n e Herr – Jesus Christus, Gottes Sohn.

Jesus unser guter Hirte - unser guter König. Jesus hat sein „König-sein“ dem Pilatus bestätigt, aber dazu sagt, **„mein Königreich ist nicht von dieser Welt“**. Jesus wollte nicht als König in dieser Welt regieren, sondern Jesus will unsere Herzen regieren. Pilatus aber hat Jesus zynisch als König der Juden zum Tode verurteilt und es über sein Kreuz schreiben lassen: INRI – Jesus der Nazarener, König der Juden. Jesus hat sein Leben für uns am Kreuz gegeben und uns das ewige Leben geschenkt. Als ein Hirte und König, der, wenn es

gefährlich wird, uns nicht verlässt, sondern spricht, „**siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende**“. Der uns beschützt und fest hält an seiner Hand, dass der böse Feind, der Teufel, keine Macht an uns findet und keine Macht über uns gewinnen kann. Der uns, auf unserem Lebensweg, der mitunter auch durchs finstere Tal führt, mit seinem Wort und seinem Heiligen Abendmahl speist und uns nach Psalm 23 zum Ziel auf die Grüne Aue, die grüne Weide - ins Paradies - führt. Und, der am Ende der Zeit und Welt in königlich-göttlicher Herrlichkeit kommen und alles richten und vollenden wird.

Bis dahin aber müssen wir noch unter einem König, einem Machthaber, einer Regierung, einem Staat in dieser Welt leben, die uns mitunter mit Härte, Egoismus, Ungerechtigkeit und Bosheit regieren. Das haben Jesus und die Apostel erfahren müssen, das müssen auch wir hinnehmen. Aber wir warten und freuen uns auf das Kommen unseres himmlischen Königs, der jetzt schon unsere Herzen regiert, unsere Seele bewahrt, der uns stärkt und tröstet. Jesus, der zur Rechten Gottes sitzt und dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist – der der König aller Könige ist – Gottes Sohn - **Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit**

(Hebr. 13, 8).

Gelobt sei der Name Jesu. Amen

D. Löhde